© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Botanische Gärten und Institute.

Official Copy. Report on the Progress and Condition of the Royal Gardens at Kew, during the Year 1879. London 1880.

Aus diesem neuesten Berichte dürften folgende Mittheilungen hier am Platze sein:

Die Anzahl der Besucher im verflossenen Jahre belief sich auf 569,134. Im August wurde der Garten von einem sehr heftigen Hagelsturm heimgesucht, der neben andern Schäden das Zerbrechen von 38,649 Glasscheiben verursachte. Diese Glaserreparaturen verursachten auch mannichfache andere Ausbesserungen in den Gewächshäusern, so hat man beispielsweise in den tropischen Farnhäusern bereits den Anfang damit gemacht, das Kiefernholz durch das fast unzerstörbare Teak-Holz zu ersetzen. Nach einigen Bemerkungen über Palmen- und Orchideenhaus, sowie das Staudenquartier folgt eine Liste der interessantesten Pflanzen, welche während des verflossenen Jahres zur Blüte gelangt sind.

Im „Arboretum" wurden wiederum grossartige Verbesserungen getroffen, die Collection der Sträucher wurde bedeutend vermehrt, viele an geeignetere Standorte gebracht und namentlich auf Verbesserung des im Allgemeinen sehr schlechten Terrains viel Fleiss und grosse Summen verwandt. Der Versandt von Samen und lebenden Pflanzen war ein sehr beträchtlicher, an 2,389 Samenpackete, 4633 Warm- und Kalthauspflanzen, 1122 Stauden, 1487 Bäume und Sträucher wurden von Kew nach dem Continent und überseeischen Ländern verschickt. Hierauf folgen noch Mittheilungen über:

Argan Tree, Argania Sideroxylon.

In mehreren Ländern hat man versucht, den nützlichen Oelbaum von Marocco anzupflanzen, doch liegen bis dahin nur aus Tasmanien günstige Berichte über diese Acclimatisation vor.

Columbian Barks.

Es sind besonders 2 Cinchona-Arten, um deren Einführung nach Indien Kew sich neuerdings grosse Verdienste erworben hat, die Calisaya-Rinde von Santa-Fé und die Hard Carthagena-Rinde und aus den dem Director von verschiedenen Theilen Indiens bereits vorliegenden Berichten ist man zu der Annahme berechtigt, dass diese beiden höchst wichtigen Arten dem indischen Bergklima vollständig entsprechen werden. — Aus Assam berichtet Herr Mann, dass die Cinchona officinalis in den Khasia-Bergen gutes Gedeihen zeigt, dagegen Cinchona micrantha und succirubra kränkeln, während letztere Art in der Nähe von Jirang, wo Höhe, Lage und Boden andere sind, nichts zu wünschen übrig lässt.

Die Nachrichten aus Birma über Cinchonen-Cultur lauten ziemlich ungünstig.

Von Central-Afrika berichtet Dr. Lowe, dass Cinchona succirubra in Gadarif an der Grenze von Abyssinien gut fortkommt.

In Ceylon liefert Cinchona officinalis 4 oder 5 Jahre nach der Pflanzung treffliche, zum Export geeignete Rinde.

Durch ein abgehärtetes Culturverfahren hat Herr Morris in Jamaica schon äusserst günstige Resultate erzielt. Statt wie bisher die Aussaat und weitere Pflege der jungen Sämlinge in Vermehrungshäusern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorzunehmen, geschieht dieses jetzt an dazu hergerichteten Plätzen unter freiem Himmel und werden die Beete nur von mächtigen Farnkräutern beschattet. So hatte derselbe Berichterstatter schon 80,000 junge Pflanzen zur Vertheilung bereit und glaubte bis zum Ende des Jahres diese Zahl auf 500,000 steigern zu können.

In Mauritius scheint man sich noch nicht auf die Höhe des Culturverfahrens hinaufgeschwungen zu haben, wenigstens lauten die Nachrichten von dort noch wenig befriedigend.

Aus Sikkim erfahren wir durch Dr. King, dass 4 Acker Land, welche im Jahre 1871—72 mit Cinchona Calisaya bepflanzt wurden, im Jahre 1878—79 eine Ernte von 1882 Cbs. pro Acker ergeben haben; will man daraus für die Zukunft schliessen, so ist man gewiss zu den besten Hoffnungen berechtigt.

In Singapore versprechen Cinchona Calisaya und succirubra bei einer Meereshöhe von 2000 Fuss guten Erfolg.

Eucalyptus.

Die Nachfrage nach Samen verschiedener Arten dieser Gattung nimmt immer noch zu und folgende Berichte über das Gedeihen dieser Bäume in verschiedenen Weltgegenden erscheinen bemerkenswerth:

Aus Assam berichtet Mann, dass Eucalyptus globulus in den Khasi-Bergen die bei Weitem am schnellsten wachsende Art sei, nach ihr käme E. rostrata.

Aus Bengal lauten dagegen Dr. King's Berichte über die Eucalyptus von Queensland und die südlicheren Arten sehr wenig günstig und die Hoffnung, durch sie dort die Malaria zu vertreiben, scheint eine eitle zu sein. Von Bombay wie auch von Jamaica kommt ähnliche, wenig trostreiche Kunde. Dagegen scheint in dem extratropischen Theile Indiens, Saharunpore, von vielen Arten nur Günstiges gesagt werden zu können.

Futter-Pflanzen.

1. Guinea-Gras.

In Dominica ersetzt dieses Gras, Panicum jumentorum, fast alle anderen Futtergräser, und ist die Cultur eine äusserst leichte und lohnende.

2. Prickly Comfrey.

Symphytum peregrinum (S. asperrimum) mit Abbildung. Die Cultur dieser Boraginee, in Madras, Saharunpore und Süd-Australien in's Werk gesetzt, hat nur Misserfolge gezeigt.

3. Téosinté. Euchlaena luxurians.

In Queensland, Saharunpore und Singapore scheint dieses Gras nicht den gehegten Erwartungen zu entsprechen, dagegen spricht sich Dr. Schomburgk von Adelaide dahin aus, dass er es für jenes so trockene Klima als eins der ausgezeichnesten Futtergräser ansieht.

4. Tagasaste. Cytisus proliferus, var.

Die Samen dieses auf den Canaren einheimischen Strauches wurden von Kew weitaus verbreitet und liegen bereits von Madras ungünstige, von Süd-Australien dagegen sehr vortheilhafte Berichte über diese neue Futterpflanze vor.

India-rubber.

Para-rubber (Hevea) ist immer noch die grösste Ertragsquelle. Die Einfuhr nach England während des Jahres betrug 4651 Tons.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Liverpool erhielt 25 Tons von Ceara Scrap rubber und 900 Tons von Afrika (Landolphia); London führte 350 Tons von Assam ein (Ficus elastica), 250 Tons von Borneo (Willughbeia) und 550 Tons von Mozambique (Landolphia). Man hat während des letzten Jahres in Kew den afrikanischen Landolphias und den malayischen Willughbeias grosse Aufmerksamkeit zugewendet; über die Resultate soll im nächsten Jahre berichtet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnachrichten.

Anton Sauter.

Eine biographische Skizze von

Dr. T. F. Hanausek.

Am 6. April d. J. um 7 Uhr früh starb in Salzburg der k. k. Sanitätsrath und pens. Bezirksarzt Med. Dr. Anton Eleutherius Sauter im Alter von 81 Jahren an Entkräftung nach einer Pleuritis. Mit ihm ist einer der ältesten Botaniker der Gegenwart heimgegangen, der, treu den Jacquinschen Traditionen, sich ausnahmslos systematischen und floristischen Forschungen gewidmet hat und dessen Namen ehrenvoll in der Wissenschaft verzeichnet steht.

Sauter war zu Grossarl in Pongau im Salzburgischen am 18. April 1800 geboren; sein Vater war daselbst k. k. Pfleger. Seine Kinderjahre verlebte er in dem Marktflecken Werfen an der Salzach und war, wie er in seiner kurzen Selbstbiographie*) sagt, „von Kindesbeinen auf von Liebe zur Pflanzenwelt beseelt". Schon damals war der am Schlossberge zu Werfen wachsende Helleborus niger seine Lieblingspflanze. „Schon als Gymnasiast untersuchte und bestimmte er unter blosser Beihilfe der Flora von Braune**) die Pflanzen seiner Umgebung". Mit 7 Jahren kam er nach Salzburg, mit 9 Jahren begann er die Gymnasialstudien. Bekanntlich befindet sich zu Salzburg ein vom Erzbischof Grafen Lodron errichtetes und mit dem nöthigen Vermögen ausgestattetes Convict für Gymnasialstudirende. In dieses „Rupertinische" Convict trat Sauter mit elf Jahren†). Im Jahre 1819 übersiedelte er nach Graz, um Philosophie zu studiren, wandte sich aber bald der Medicin zu, deren Studium er in den Jahren 1820—1826 in Wien oblag. Seine Inaugural-Dissertation „Versuch einer geographisch-botanischen Schilderung der Umgebungen Wiens 1826 (48 pp.), die ihm sofort einen Namen verschaffte, wurde cum laude approbirt und Sauter am 8. August 1826 zum Doctor der Medicin promovirt. Ueber seinen weiteren Lebenslauf heisst es in der unten angezogenen Jubiläumsschrift: „Von da ab diente er durch 1½ Jahre als Secundärarzt im St. Johannsspitale zu Salzburg, kam im Jahre 1828 als Landgerichtsarzt nach Kitzbühel und ging, da Fürst Lamberg das Gericht,

---

*) Sauter, Flora des Herzogthumes Salzburg. Sonderabdruck aus den im Selbstverlage der Gesellschaft für salzburger Landeskunde erschienenen Mittheilungen Band VI. 1866. I. p. 5. des Sond.-Abd.

**) Franz Anton von Braune, Salzburgische Flora etc. Salzburg 1797. Verlag der Mayr'schen Buchhandlg. Ueber dieses zur Zeit seines Erscheinens sehr geschätzte Buch hat Sauter sich stets höchst abfällig ausgesprochen.

†) Ausser den durch langjährigen Verkehr erhaltenen Privatmittheilungen benütze ich für die biographischen Details eine vom ärztlichen Vereine in Salzburg veröffentlichte Festschrift, welche bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Doctor-Jubiläums Sauters am 25. October 1876 herausgegeben wurde und in welcher der Vorstand des Vereines Prof. Dr. Güntner in gediegener Rede die Verdienste Sauters feiert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Botanische Gärten und Institute 139-141